

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, für hiesige Inserenten mit 8 Pfennig, für auswärtige mit 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 70.

Montag, den 23. Juni 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalausstellung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1900, 1901 und 1902 haben am

Montag, den 23. Juni 1902

nachmittags 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus unfehlbar zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfennig besonders geladen.

Den 20. Juni 1902.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Unserem lieben, schnurrbärtigen
Fritzle

zu seinem 23. Wiegenfest ein in der Rathausgasse anfangendes und im Strauberg (vis à vis der Eintracht) verknallendes 3fach donnerndes

Hoch

dass ganz Wildbad wackelt und knallt und beim Fritzle widerhallt.

Gelt Fritzle, do spannst, des Spässle koscht' a Fässle.

Jeden Morgen von 8 Uhr ab warme

Laugenbrezeln

bei

Hr. Rixinger, Bäcker,
Hauptstraße 83.

Knorr's Zunderhasermehl

große Ersparnis für Hafer auch für Rindvieh sehr zu empfehlen, ebenso zum Mästen von Schweinen sehr geeignet pro Sack à 75 Kg. zu 9 M. 25 Pfg. ab Wildbad.

25% mehr Nährwert als Melasse.

Zu beziehen von **Karl Zübach.**

Ausschank

feiner Liköre und Cognaks

bei

Zh. Beckle.

Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehlen

Hermann Ruhn.

Kohlensäure-Verkauf.

Hierdurch bringe ich geschätzten Interessenten zur gefl. Kenntnis, daß mir vom 7. Juni ab der

Alleinverkauf flüss. Kohlensäure

für Wildbad und Umgebung

von der Firma: **S. Schönstiegel, Pforzheim**, übertragen wurde.

Bei Gebrauch flüssiger Kohlensäure zum Bier-Ausschank und für Mineralwasserfabriken halte ich mich hiesigen und auswärtigen Geschäftslenten zur Abnahme bestens empfohlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Robert Stirner,

Sodawasser- und Limonadenfabrik.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante



Katharine Wacker,

geb Krauss,

sowie für die vielen Blumenspenden, den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, wie auch den Herren Trägern sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 20. Juni 1902.

**SUNLIGHT
SEIFE**

Leichte Arbeit!

Bester Erfolg!

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Kgl. Kurtheater.

(Direktion: Intendantvrat Peter Liebig).
Montag, den 23. Juni 1902
14. Vorstellung. (Duzendkarten gültig)
Zum ersten Male wiederholt

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von H. v. Sudermann
Dienstag den 24. Juni 1902

15. Vorstellung. (Duzendkarten gültig)
Zum ersten Male wiederholt:

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Akten von Otto Erst.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Pforzheim.

1 Paar Bettstellen

matt und blank hoch Haupt mit
Kopf- und Kopfaarmatraxen.

1 Divan

mit Moquet Plüsch

1 Waschkomode

mit Toilettespiegel

1 Büffet, sowie

1 Pfeilerspiegel

mit Consol

alles neu, hat äußerst billig zu verkaufen

Peter Wörner,

Schloßberg 7.

Stuttgarter Wurstwaren

von Carl Bayer, Adm. d. Hoflieferant
Stuttgart

täglich frisch

bei

Adolf Blumenthal,
Hauptstr. 110.

I^a Schuh- & Lederfett.

Carl Haß, Gerber.

Calmbach.

Gasth. z. Krone

mit Gartenwirtschaft.

Kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit. Stuttgarter Ex-
port-Bier hell u. dunkel sowie vor-
zügl. Bürgerbräu in Flaschen
aus der Aktien-Brauerei Wulle.
Reine Weine. Kaffee. — Reelle
Bedienung — Schöner, neu er-
richteter Saal. — Mittagstisch
12 Uhr. — Forellen. Direkter
Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Baral.

Wildbad. Fr. Berg's berühmte

Theater-Menagerie.

Auf vielseitigen Wunsch bleibt die
Menagerie bis Mittwoch hier zur Schau
aufgestellt.

Täglich 2 grosse Dressur- und Fütterungsvorstellungen.

1. nachmittags 4 Uhr. 2. abends 8 1/2 Uhr.

Abends 8 Uhr: Serpentinanz im Löwenkäfig.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr unwiderruflich
große Gala-Abschieds-Vorstellung.

Alles Andere bekannt.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Waschseide 4 Mtr. M. 3
Blaudruck 6 Mtr. M. 2.40
Calico 2 Mtr. M. —.80

Verkauf

bedr. Flonell 2 Mtr. M. 1.—
gew. Zefir 2 1/2 Mtr. M. 1.—
Hemdenflanell 3 Mtr. M. 1.—

abgepasster B'wollwarenstoffe

zu Original-Einheitspreisen.

Einzig in Deutschland dastehendes System.

Die Coupons sind aus allererstem Fabrikat erstellt, also
mit den sonst existierenden Resten aus fehlerhafter minder-
wertiger Abfallware nicht zu verwechseln.

Niederlage und Verkauf bei

Fr. Schulmeister, Wildbad

Satin à soie 8 Mtr. M. 8.—
Sat. Grelstor 7 Mtr. M. 4.90

König-Karlstr.
Nr. 69.

Sat. Augusta 6 Mtr. M. 3.—
Bettcostun 6 Mtr. M. 2.40

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmachrm., Hauptstr. 91

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gummaloschen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Rechnungsformulare in jeder Größe werden billigst angefertigt, auch sin-
solche ohne Firmendruck stets vorrätig in der
Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 23. Juni.

* Die Menagerie Berg wird gut besucht und auch hohe und höchste Herrschaften bewundern die stonenswerten Dressuren. Z. B. beehiten am Samstag Sr. Durchlaucht Prinz Friedrich zu Sohn und Wittgenstein, Ihre Durchl. Prinzess. Friedrich und Elisabeth zu Sohn u. Wittgenstein die Menagerie mit ihrem Besuche und sprachen sich nur anerkennend über die vorzüglichen Leistungen aus. Die Tiere sind aber auch nicht nur wahre Prachtgemälde, sondern auch die Dressirkunst verdient wirklich alle Achtung. Wenn schon die Vorführung der zwei jovanischen Königtiger unsere Spannung und Verwunderung erregte, wenn wir uns an dem drohigen Ringkampf des afrikanischen Braunbären mit einem der Tierbändiger ergötzen, so erreicht unser Staunen wohl seinen Höhepunkt, wenn wir Frau Direkt. Berg im Löwentänze in Gesellschaft von vier solchen Niesenkögen sehen. Wir glauben, durch ein Zaubermittel müsse den (zudem ungesättigten) Tieren ihre Raubnatur gelähmt sein, wenn sie ihre Herrin vertraulich auf sie legt, wenn sie mit ihnen spielt, wie sonst Dämchen mit zarten Schoßbunden, wie sie gar ihnen den nur aus Schilderungen so schauerlich im Bewußtsein stehenden — Leuchter aufreißt und ihnen den Kopf zwischen die blanken Zähne steckt, wenn sie sie sonst züchtigt, wie eine Mutter ihre übermütigen Knaben. Wer wollte da noch bestreiten, daß die Macht der Willensuggestion eine gewaltige sein muß. Wir möchten auch den Ringkampf des Herrn Köhler mit einem männlichen Berberlöwen nicht unerwähnt lassen, uns die Tragikomik nochmals vor Augen führen, wie ein schlanker Ahtler nicht den Leib eines menschlichen Gegenpartners, sondern den eines Leus in kunstgerechten Untergriffen umspannt. Der städt. Behörde ist nur zu danken, daß sie ein derartiges Establishment hier zugelassen und legt auch noch Verlängerung bis Mittwoch gewährt hat.

M u n d s a c h a n.

Bödingen, 20. Juni. Ein Heilbronner Radfahrer warf heute einen hiesigen Knaben infolge allzuraschenfahrens zu Boden, wodurch dieser mehrfache Verletzungen erlitt.

Milchfälscher. Das Kal. Schöffengericht Besigheim verurteilte Freitag eine Bäuerin von Jlesfeld und vor etwa 14 Tagen einen Bauern von dort wegen Milchfälschung je zu der Geldstrafe von 30 M. Beide Milchen wurden hier beanstandet.

Tiefenbach, 18. Juni. Ziergelei- und Gutsbesitzer L. Heibinger wurde in letzter Nacht eine Kuh gestohlen. Seit längerer Zeit hat er einen italienischen Arbeiter in Kost und Wohnung, der seitdem verschwunden ist und wahrscheinlich den Diebstahl ausgeführt hat.

Schrozberg, 20. Juni. In dem nahen Pfarrort Oberstetten ereignete sich gestern abend ein bedauerliches Unglück, bei einer Kellerrenovation stürzte ein Teil des Kellergewölbes zusammen, wobei der 14jähr. Sohn des Schmiedemeisters Wilh. Bach so bedenkliche Verletzungen erlitt, daß der Bursche an denselben starb.

Schwarzenberg, 19. Juni. Einen unheimlichen Fund machte gestern abend 6 Uhr ein Schmiedmünzacher in der Nähe von Schwarzenberg. Er fand nicht weit von der Murg

ein Rad und einen Reihnam eines jungen Mannes in der Murg. Derselbe wurde als der 22jährige Wilhelm Luz, Sohn der verewitweten Frau Adlerwirt Luz in Klosterreichenbach erkannt. Der Verunfallte hatte gestern einer Freund in Schmiedmünzach besucht und ist allem Anschein nach auf dem Nachhauseweg über eine steile Böschung gestürzt.

Grundbach i. R., 20. Juni. Dienstag nacht kurz nach 12 Uhr brach im größten Hause unseres Ortes, dem von mehreren Familien bewohnten Doppelhaus des Johannes Kröz und August Wörner Feuer aus. Dem mit rasender Schnelligkeit um sich greifenden Elemente vermochten die Bewohner kaum das Leben und etliche notwendige Kleidungsstücke zu entziehen. Der Gebäudeschaden wird auf 18 000 M. geschätzt; der Mobiliarschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Gaildorf, 19. Juni. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde in verflorner Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in dem an der Unterrother Straße, am äußersten Ende der Stadt gelegenen 1. Wohnhaus der Witwe Koller verübt. Der Dieb stieg durch ein Fenster zunächst in das Zimmer, wo genannte Witwe im tiefsten Schlafe lag. Nachdem er sich hier unbemerkt deren Portemonnaie mit einigen Mark Inhalt angeeignet hatte, wurde dieses Zimmer abgeschlossen und der Weg zur Wohnstube genommen. Hier entwendete er 170 M. an Geld und einen auf den Sohn der Witwe lautenden Militärpaß. Vom Thäter hat man noch keine Spur.

Neutlingen, 18. Juni. In der Meßgerstraße vergnügten sich laut „Generalanzeiger“ vorgestern abend einige Knaben damit, Bierflaschen mit ungelöschten Kalk und Wasser zu füllen, um dadurch die Flaschen zur Explosion zu bringen. Dabei wurden 4 Knaben durch Glassplitter und Kalk erheblich verletzt, einer derselben so schwer, daß er in Gefahr schwebt, an beiden Augen die Sehkraft vollständig zu verlieren.

Geislingen, 17. Juni. Gestern abend fiel in Ueberlingen das dreijährige Kind des Metallschleifers Banzhaf, das sich unbemerkt von der Wohnung entfernt hatte, in die Fels und konnte erst nach längerem Suchen 1 Kilometer unterhalb des Orts als Leiche aufgefunden werden.

Ulm, 19. Juni. Die hiesige Polizei hat wieder einem gewiegten Einbrecher das Handwerk geleert. Derselbe, ein gewisser Merrot aus dem Oberamt Gaildorf, haite es hauptsächlich auf die Mansardenzimmer der Dienstmädchen abgesehen, deren er eine ganze Anzahl erbrach, das vorhandene Bargeld an sich nahm und dann verschwand. Fast täglich liefen bei der Polizei in letzter Zeit Anzeigen über derartige Einbrüche ein, ohne daß man ihn fassen konnte. Erst in der letzten Nacht gelang es, Merrot in einer Bettstätt festzunehmen.

Ulm, 20. Juni. Vorgestern abend versuchte ein Kanonier des Art. Reg. 49 ein Schrapnell auseinanderzunehmen. Das Geschos explodierte, riß dem Mann die Hand entzwei und verletzte einen zweiten Mann im Gesicht schwer.

Sibyllenort, 19. Juni. König Albert von Sachsen ist heute abend 8 Uhr 5 Min. sanft und ruhig entschlafen. — Mit dem im Alter von 74 Jahren verschiedenen König Albert von Sachsen ist der letzte Heerführer aus dem deutsch-französischen Kriege, der letzte Ritter des eisernen Großkreuzes dahin-

gegangen. Geboren wurde König Albert am 23. April 1828 als Sohn des damaligen Prinzen und späteren Königs Johann in Dresden. Nachdem er mit 15 1/2 Jahren Jahren als Leutnant in die Armee beim Leibgrenadierregiment eingetreten, verrichtete er 1849 im Feldzuge gegen Dänemark seine ersten Woffenthaten, wo er bei Düppel die Feuertaufe erhielt. In der darauf folgenden langen Friedenszeit durchlief der Prinz schnell alle militärischen Rangstufen, ohne jedoch seine Vorbereitung auf den staatsmännischen Beruf zu vernachlässigen. Im Jahre 1853 vermählte er sich mit der Prinzessin Karoline von Holstein-Gottorp-Wasa, mit der er in glücklichster, wenn auch kinderloser Ehe gelebt hat. Als der Krieg von 1866 ausbrach, wurde der unterdes Kronprinz gewordene Albert Kommandant der mobilen sächsischen Armee. Der Krieg von 1870 (er wurde nach dem glänzenden Siege bei Gravelotte Kommandeur der Maß-Armee), zeigte ihn auf der Höhe seines militärischen und strategischen Ruhmes. Am 11. Juni 1871, wo er an der Spitze der sächsischen Truppen in Dresden einzog, erhielt er die Ernennung zum Generalleutnant. Als er am 28. Oktober 1873 den sächsischen Thron bestieg, legte er seine militärischen Kommandos nieder und behielt nur seine Chefstellen, doch hat er in seinem Interesse und seiner Fürsorge für die Armee niemals nachgelassen. Die Thronfolge geht auf seinen Bruder Prinz Georg, der am 8. August 1832 geboren ist, über, oder falls derselbe in Folge seines hohen Alters auf die Thronfolge verzichten sollte, so würde diese auf seinen ältesten Sohn, Prinz Friedrich August übergehen, der am 25. Mai 1865 geboren ist. Aus seiner im Jahre 1891 geschlossenen Ehe mit der Erzherzogin Luise von Oesterreich sind fünf Kinder hervorgegangen.

Dresden, 20. Juni. Die Ueberführung der Leiche des Königs hierher erfolgt am Samstag früh. Die Beisetzung am Montag.

Dresden, 21. Juni. Nach einem heute erschienenen Erlaß hat Pr. Georg die Thronfolge übernommen.

Wie sieht ein Volksschullehrer aus? Der Bankrottbankier Franz Volda, gebürtig aus Bobau, Kreis Pr.-Stargard, welcher in einem größeren Bankhause als Kassierer angestellt war, ist nach Verübung erheblicher Defraudationen flüchtig geworden. Er hat Wechsel im vorläufig festgestellten Betrage von 20,000 Mark gefälscht. Ob noch andere Veruntreuungen vorliegen, muß erst die momentan noch nicht abgeschlossene Revision ergeben. Der Verhaftsbefehl erwähnt, daß Volda 45 Jahre alt ist und eine Brille trägt; er sei früher Volksschullehrer gewesen, und sein Aussehen sei dementsprechend.

Lissabon, 20. Juni. Die hiesige Polizei hat einen wirklich großartigen Einsall gehabt. Das Kreuz der Verdickung und der Fremden sind die über jedes menschliche Maß hinaus unerschämten Bettler und Strolche der Stadt. Am Freitag voriger Woche nun veranstaltete die Polizei, nachdem alle anderen Mittel versagt hatten, ein großes Kesseltreiben auf die Bande. Eine Unmasse Blinde, Lahme (echte und falsche), Bettler, Drehorgelspieler, Gelegenheitsarbeiter u. s. w. wurden eingefangen, ohne Umstände auf einen im Hafen bereit gehaltenen Dampfer verladen, und noch am selben Abend dampften sie nach den portugiesischen Kolonien ab. Ganz Lissabon atmet erleichtert auf.

Entlarvt.

Novelle von P. Herrkorn.

1)

(Nachdruck verboten.)

Ueber Löwenfelde schien kein guter Stern zu leuchten. Das schöne, große Rittergut war in verhältnismäßig kurzer Zeit drei Mal in andere Hände übergegangen. Zuletzt kam das Gut zur gerichtlichen Versteigerung, und weil der Verkaufstermin in vielen Zeitungen bekannt gemacht wurde, fanden sich Käufer aus allen Himmelsgegenen ein. Ein Herr Kaltenborn aus Posen war schließlich Meistbietender geblieben, und er hatte das Rittergut Löwenfelde billig erstanden. Das Gut passte ihm gerade so wegen dessen günstiger Lage, denn es befand sich nur eine halbe Meile von der Kreisstadt Braunberg und eine halbe Meile von dem russischen Grenzorte Kleenowo entfernt und hatte fruchtbaren Ackerboden und gute Wiesengründe.

Der neue Besitzer von Löwenfelde Herr Kaltenborn war ein seltsamer, ja unheimlicher Mensch in seinem ganzen Aussehen und Wesen, und dies mußte Jedermann in seiner Umgebung auffallen.

Er war ein kleiner untersehter Mann, etwas blaurot im Gesicht, mit kleinen zugespitzten Augen, die meistens seitwärts schielten, als ob er sich nicht trauere, die Menschen in den Spiegel seiner Seele blicken zu lassen. Kaltenborn mußte doch sonst sehr empfänglich für alles Scharfe sein oder ein Heidenjagd haben, denn er ließ den feudalen Herrenstil auf's Nobelpste und Prachtigste ausbauen, so daß ein Graf oder Fürst dort hätte leben können.

Bei der inneren Einrichtung des Schlosses waren auch seit Wochen viele Künstler und Handwerker thätig, bis denn endlich alles so weit gediehen war, daß der Dekorateur die vergoldete Kronleuchte, schwere Portüren, kostbare Vorhänge und wertvolle Bilder anbringen und an der hoch modernen neuen Einrichtung die letzte, verschönernde Hand anlegen konnte, um das Schloß in einen wahren Feenpalast umzuwandeln.

Die Ubersiedlung der Familie Kaltenborn aus Posen nach dem neuen Herrensitze erfolgte nun erst in kürzester Frist.

Aber hatten die Gutsbeamten und die Leute der Umgebung nach der pompösen Einrichtung auf Schloß Löwenfelde an den Einzug einer stolzen Familie der bürgerlichen Geldaristokratie geglaubt, so sahen sie sich getäuscht. Die Frau Kaltenborn war zwar eine vornehme Erscheinung, und die Tochter ein liebreizendes, blondlockiges Mädchen von achtzehn Jahren, für welches die ganze Dienerschaft, welche hier neu engagiert war, schwärmte, aber sonst waren es bescheidene Leute, denen man es anmerkte, daß ihnen der große moderne Luxus im Schlosse aufgedrängt worden war. Der einzige Sohn und Erbe von Löwenfelde war aber noch nicht erschienen und gab den Leuten Rätsel auf, da er erst einige Monate später erwartet wurde. Nach dem Bilde des jungen Kaltenborn, welches über dem Sopha in der Wohnstube der Schlossherrschaft hing, mußte er ebenso eine stattliche, hübsche Erscheinung wie seine Schwester Marie sein. Er war noch jung, denn er grüßte noch seiner Willkürzeit, zu der er sich hatte zurückstellen lassen, weil er sein Studium nicht hatte unterbrechen wollen. Mit seinem vollendeten fünfundzwanzigsten Lebensjahre sollte er in Besitz von Löwen-

felde gelangen, das ihm hoffentlich mehr Glück als seinen Vorgängern bringen würde.

Herr von Bütow, der vorige Besitzer auf Löwenfelde hatte in Sauf und Brauf gelebt, leidenschaftlich gespielt, getrunken und wegen seiner wilden Gelage in der ganzen Umgegend von sich reden gemacht. Er hatte auch Wechsel auf Wechsel unterschrieben und Hypotheken auf seinem Grundbesitz gehäuft, bis schließlich sein Kredit erschöpft war und Niemand dem verschuldeten Baron einen Heller auf Borg gab. Nach kurzer Zeit hatte er vollends ausgewirtschaftet und floh eines Nachts von Haus und Hof. Man fragte sich jetzt in der Umgegend, wie es wohl dem neuen Käufer von Löwenfelde ergehen würde, der sich ja noch viel großartiger als der leichtsinnige Herr von Bütow eingerichtet hatte. Fast war man abergläubisch geworden und begierig, zu erfahren, wie die Kaltenborns auf Löwenfelde leben würden. Wenn die Nachbarn aber hofften, die Familie Kaltenborn würde gesellige Beziehungen anknüpfen und ihre prächtigen Salons zeigen, so war das einerseits ein Irrtum, denn die Herrschaften genügen sich seltsamer Weise bei dieser glänzenden Einrichtung ganz allein.

Die Damen auf Löwenfelde machten keine Handarbeiten, lasen deutsche, englische und französische Bücher, fuhren aus und gingen spazieren. Der Hausherr aber hatte wenig zu thun, da er in Herrn Franz Guttmann einen vorzüglichen Ober-Inspektor besaß, der die ganze äußere Wirtschaft wie am Schnürchen leitete. Kaltenborn war eine wenig mittelbare Natur, denn er lebte äußerst zurückgezogen, klagte stets viel über Kopfschmerzen, sprach oft den ganzen Tag kein Wort und war oft so verstimmt, daß er sich auch häufig seiner Familie entzog und viel in seinem eigenen Zimmer blieb. Sein Zustand wurde immer bedenklicher, ruhelos trieb es ihn von einem Ort zum andern. Dieses krankhafte Wesen hatte Kaltenborn übrigens schon früher gezeigt. Es hatte nichts geholfen, daß er seinen früheren Besitz das schöne Rittergut Domborf, mit allem lebenden und toten Inventar für einen billigen Preis verkauft und das ferne Löwenfelde erworben hatte, denn es zeigte sich, daß auch dieser Wechsel keinen besonders günstigen Einfluß auf Kaltenborns trübe Stimmung hervorgebracht hatte, wie er und die Seinigen gehofft. Doppelt freudig wurde daher eines Tages die Ankunft des Sohnes Alfred begrüßt. Der junge Mann wollte sich einige Wochen nach der eben beendeten Dienstzeit und nach den Strapazen des Mannöverd ausruhen und die neue Heimat kennen lernen, die ihn aber gleich von Anfang an langweilte; auch er verstummte von Tag zu Tag mehr und ging dem Vater aus dem Wege, vor dem ihn eine ihm selbst unerklärliche Scheu erfüllte, die ihn unablässig hinaus ins Freie trieb.

Stundenlang wanderte Alfred oft im Walde umher, vorüber an den Hütten der armen Dorfbewohner, die vielfach vom Schmuggel lebten, der hier mächtig im Gange war.

Nicht an der Grenze, in einem kleinen unscheinbaren Häuschen wohnte die Witwe Ute Wahnke mit einem Sohne und einer hübschen Tochter Hanna, die ihr die Wirtschaft besorgen halfen und es verstanden, Gifte anzulegen. Die Schmuggler boten

hier ihre Herberge und vertranken bei Wahnkes einen guten Teil ihres Verdienstes.

Die schöne Tochter Hanna verstand es wie keine andere, sich im Umgange jedem Gast anzupassen, mit den Landleuten und Schmugglern derb, mit vornehmeren Herren aber fein zu verkehren. Sie konnte sogar ganz feine, bestickende Manieren annehmen und sich so gewandt und reizend unterhalten, daß auch die Herrenstube über dem Flur sich häufig des Besuches vornehmer Gäste erfreute, besonders da drüben alles so blühsauer war und Bier und Wein so gut aus Hanna's Hand schmeckten.

Auch Alfred hatte eines Tages den Weg hierher gefunden, und es behagte ihm in dem netten Herrenstübchen, in dem nichts an die Schmuggler und deren lichtschures Handwerk erinnerte und die hier hauptsächlich des Nachts aus- und eingingen. Die kluge Hanna zeigte dem reichen Erben von Löwenfelde bald, daß sie groß's Wohlgefallen bei seinem Anblick empfand und auf den wenig erfahrenen Alfred Alfred Kaltenborn machte die Sirene natürlich auch einen tiefen, bestickenden Eindruck.

So kam es, daß er in immer kürzeren Zwischenräumen bei Wahnkes einkehrte, bis er dort bald ein täglicher Gast wurde, ohne daß seine Eltern die geringste Ahnung davon hatten. (Korrekura folgt).

Verschiedenes.

Eine wütende Kuh. Aus Halle a. S. schreibt man dem „Berl. Tagbl.“: Die Abenteurer einer wütenden Kuh standen — kaum glaublich — seit einer Woche für unsere Großstadt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Vor acht Tagen warf im städt. Schlachthof eine Kuh ihren Treiber über den Haufen, spürte einen Fleischergehilfen auf ihn schwer verlegend und raste ins Freie, wo sie noch mehrere Personen niederwarf und verwundete, um danach in den Kornfeldern in der Richtung auf Canena zu verschwinden. Da das tolle Tier am nächsten Tage wiederholt bald hier, bald da aus den Feldern hervorbrach und Wagen und Passanten angriff, wurde ein Kommando von 15 Polizisten, verstärkt durch Gendarmerie, mit Gewehren ausgerüstet, um das gefährliche Vieh aufzuheben und unschädlich zu machen. Tagelang hasteten sich die Beamten, zum Teil beritten, vergeblich ab; endlich gelang es, die Kuh zu stellen und zu töten. Der Flurschaden, den die Kuh in ihrem achtstägigen Hrumstreifen angerichtet und den der mit Stückgütern nicht geeignete Fleischer bezahlen muß, beziffert sich auf Tausende von Mark.

Stunden der Not vergiß, doch was sie dich lehrten, vergiß nie.

Verdientes Brot hat doppelt Wert,
Nacht Wahn'n rot und ebrt.

Von Basel nach Koblenz u. vom Bodensee nach Frankfurt a. M. führen uns G. Freitag's Radfahrer- und Automobil-Karten Nr. 17 und 22 (Preis a. M. 1.35, Verlag G. Freitag u. Berndt, Wien V. 1/1 und Leipzig), durch die gesegneten Gefilde des Rheins und der Mosel, des Main's und Neckar's, über Schwaben und Baden, Elsaß und Hessen. Die prächtige Gegend mit ihren stammigen Radlern verdient so schöne und praktische Karten, wie's die Freitag'schen sind. Deutlich und klar jene Daten gebend, die der Fahrer braucht (wie: genaues Straßennetz, Steigungen, Gefälle, Höhennoten, Entfernungen von Ort zu Ort, den Freunden etc.), dabei Ueberflüssiges vermeidend, übertreffen die Freitag'schen Karten alle andern, auch die Prospektkarten, in Hinsicht auf praktische Verwendbarkeit, Schönheit und Genauigkeit.